

Die Bundesregierung hat beschlossen, die Laufzeit von Atomkraftwerken zu verlängern. Michael Zäh sprach darüber mit Axel Mayer, dem BUND-Geschäftsführer der Region Südlicher Oberrhein, der als ausgewiesener Spezialist der Materie gilt und schon seit 1974 im regionalen, grenzüberschreitenden Natur- und Umweltschutz aktiv ist.

Zeitung am Samstag: Es gab erst Ende August im nahen Fessenheim einen Störfall, bei dem eine radioaktive Wolke austrat. Was ist genau geschehen?

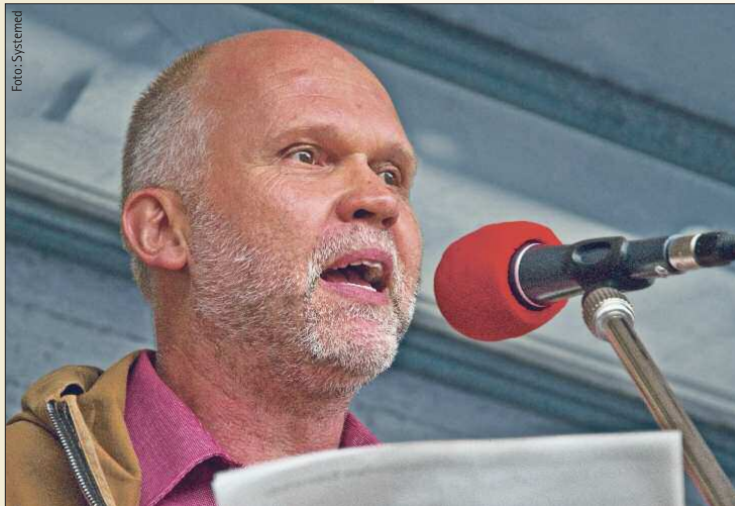
Axel Mayer: Viele Menschen glauben, ein Atomkraftwerk sei eine abgeschlossene Sache und da würde nur bei einem Unfall Radioaktivität austreten. Jetzt haben wir von der französischen Behörde erfahren, dass es in Fessenheim einen großen Tank gibt, in dem radioaktive Gase gesammelt werden, bis sie nicht mehr ganz so stark strahlen. Und die dann kontinuierlich und dauerhaft über den Schornstein abgegeben werden. Und aus diesem Tank sind jetzt 50 Kubikmeter radioaktive Gase vorzeitig entwichen.

Za: Wie ist diese Menge denn zu bewerten?

Mayer: Diese 50 Kubikmeter sagen erst mal überhaupt nichts. Das kann ganz viel Luft sein, das kann ganz viel Radioaktivität sein. Diese Angabe sagt eigentlich nichts aus, außer dass offensichtlich ganz viele Messgeräte versagt haben, die sich im Schornstein befinden und die die Zusammensetzung der Gase hätten messen sollen.

Za: Aber das Regierungspräsidium Freiburg hat dann beruhigt, dass alles weit unter dem Grenzwert gelegen haben soll. Woher weiß man das denn?

Mayer: Man weiß es gar nicht. Nicht eine Kontrollbehörde, sondern die Betreiber des Atomkraftwerks haben eine entsprechende Meldung ans Regierungspräsidium geschickt. Das ist ungefähr so, wie wenn ich den TÜV abschaffe und die Autofahrer selber Aussagen treffen sollen über die Abgaswerte



„Die Versprödung der Reaktordruckgefäße“

Axel Mayer über eine kürzlich aufgetretene radioaktive Wolke aus Fessenheim, getrickte Grenzwerte und die Gefahr einer Katastrophe

ihrer Autos.

Za: Ist nicht schon bedenklich, dass auch im laufenden Betrieb in Fessenheim regelmäßig radioaktive Gase abgegeben werden?

Mayer: Dafür gibt es dort diesen Schornstein, über den auch im Normalbetrieb ständig Radioaktivität an die Umwelt abgegeben wird. Außerdem hat Fessenheim keine Kühltürme und erhitzt den Rhein, an den ebenfalls ständig Radioaktivität abgegeben wird. Wir wissen, dass es in der Nähe von Kernkraftwerken eine erhöhte Krebshäufigkeit bei Kindern gibt.

Za: Obwohl es doch heißt, dass die Grenzwerte weit unterschritten seien. Sind solche Grenzwerte nicht realistisch?

Mayer: Das ist ungefähr so, als wenn man den Grenzwert für Rasen innerorts auf 300 Stundenkilometer festsetzen würde. Da fällt es einem als Autofahrer dann schwer, diesen zu übersteigen.

Za: Wie kann das sein?

Mayer: Diese Grenzwerte stammen noch aus der umweltpolitischen Steinzeit, nämlich den Sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Und in diese Grenzwerte hat man im Prinzip schon Störfälle mit einbezogen, also so, dass es selbst noch innerhalb der Grenzwerte läge, wenn bei einem Störfall größere Mengen

an Radioaktivität austreten.

Za: Leben wir also hier in der Gegend gefährlich?

Mayer: Da es in ganz Europa relativ viele Atomanlagen gibt, hat man an vielen Orten ein Risiko. Man muss allerdings dazu sagen, dass Freiburg in der Hauptwindrichtung von Fessenheim liegt. Der Wind kommt aus der Burgundischen Pforte und weht daher meistens Richtung Freiburg.

Za: Nun hat die Bundesregierung gerade die Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke beschlossen. Wie bewerten Sie das?

Mayer: Wir halten das für einen skandalösen Vorgang. Nach Ansicht des BUND wird die Gefahrzeit für Atomkraftwerke verlängert. Das bedeutet mehr Radioaktivität im Normalbetrieb, mehr Atommüll, mehr Kinderkrebs. Und das Hauptproblem, das wir sehen, ist tatsächlich die Gefahr der Versprödung der Reaktordruckgefäße.

Za: Was versteht man darunter?

Mayer: Man wird sicher die Atomkraftwerke für viel Geld nachrüsten. Aber der Kernbereich, das Reaktordruckgefäß, wird immer älter, das versprödet und ist so stark bestrahlt, dass man das nicht austauschen kann. Und wenn es dort irgendwann zu einem Unfall kommt, dann ist das eine riesige Katastrophe. Das würde beispielsweise das Ende einer Region bedeuten. Da müssten dann alle weg, da könnte keiner mehr leben.

Za: Die Kernkraftwerke sind also gar nicht für eine noch längere Laufzeit ausgelegt?

Mayer: Durch die Laufzeitverlängerung und das hohe Alter der Atomkraftwerke erhöht sich deutlich die Gefahr schwerer atomarer Unfälle.

Za: Es ist also eine Lüge, wenn von der Bundesregierung behauptet wird, deutsche Atomkraftwerke gehören zu den sichersten der Welt?

Mayer: Das hat die russische Regierung ihren Bürgern vor Tschernobyl auch erzählt. In Wahrheit haben wir massive Probleme mit den alten Atomkraftwerken in Deutschland. Ein Unfall kann überall auftreten.

Za: Die Bundesregierung vertritt die Position, dass die Laufzeitverlängerung doch nur als „Brücke“ diene, bis regenerativer Energie ausgereifter ist. Was halten Sie davon?

Mayer: Wir haben doch jetzt schon die Situation, dass an windigen Tagen die Windräder abgestellt werden müssen, weil zuviel Strom im Netz ist und man die Atomkraftwerke nicht so schnell hoch- und runterfahren kann. Die längere Nutzung der Atomkraftwerke

Wir haben Probleme mit den alten Atomkraftwerken. Ein Unfall droht überall

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

führt außerdem zu einer Behinderung des Ausbaus alternativer Energien. Und dies muss man vor dem Hintergrund sehen, dass wir auf eine Energiekrise zusteuern. Denn die Grenze der Erdölförderung ist erreicht, der Höhepunkt der Gasförderung ebenfalls, und wir haben auch relativ wenig Uran. Deshalb muss der Bereich der alternativen Energien schnellstmöglich ausgebaut werden. Und da hemmt uns die Entscheidung der Bundesregierung erheblich. Das ist auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten sehr schade, weil im Bereich der regenerativen Energien viel mehr Menschen Arbeit finden, als in Atomkraftwerken.

Za: Hat nicht Deutschland auf dem Sektor der erneuerbaren Energien die Nase vorne und könnte diesen Vorteil auch für den Export wirtschaftlich nutzen?
Mayer: Der Markt ist einfach zu-

kunftsreich. Wir können sowohl Windräder wie auch Solaranlagen weltweit verkaufen. Wir waren hier bisher federführend und es ist jetzt auch ein Problem für den Export, wenn unser heimischer Markt gebremst wird und sich nicht weiterentwickelt.

Za: Ist denn die Behauptung zutreffend, dass man noch eine Weile an den Atomkraftwerken festhalten müsse, weil sonst in Deutschland die Lichter ausgehen?

Mayer: Das hat Filbinger schon damals erzählt, dass die Lichter ausgehen würden, wenn Wyhl nicht gebaut würde. Das war damals eine Lüge und ist es heute erst recht. Wir exportieren im Moment relativ viel Energie in unsere Nachbarländer und wir könnten die Atomkraftwerke schon jetzt abschalten, ohne eine Energielücke in Deutschland zu haben. Da wir in den letzten Jahren eine sehr dynamische Entwicklung bei den Wind-

kraftwerken und den Solaranlagen verzeichnen konnten, könnten wir nicht nur schon jetzt auf Atomenergie, sondern in wenigen Jahren auch auf fossile Energien verzichten. Natürlich nur, wenn diese Entwicklung jetzt nicht gebremst, sondern weiter beschleunigt wird.

Za: Rechnen Sie mit einer großen politischen und gesellschaftlichen Gegenwehr gegen die beschlossene Laufzeitverlängerung?

Mayer: Wir haben ja leider eine Regierung, die sich dem Druck der Straße nicht beugt, sondern dem Druck des Geldes. Was wir gerade erleben, ist doch, dass die Bundespolitik die Wünsche der vier großen Energiekonzerne umsetzt.

Za: Worin können die Konzerne denn Druck ausüben?

Mayer: Es gibt Seilschaften bis in höchste Regierungskreise. Es ist massiver Lobbyismus, der da stattfindet. Das zeigt den demokratiefördernden Einfluss von Kon-

zernen auf die Politik.

Za: Muss das nicht am Ende schon dadurch scheitern, dass die Frage der Entsorgung von Atommüll noch immer nicht gelöst ist?

Mayer: Wir brauchen auf jeden Fall ein gutes, dauerhaftes Endlager. Um die Dimension zu umreißen: Dieses Endlager muss für eine Million Jahre sicher sein. Es gibt viele Untersuchungen, die darauf hinweisen, dass Gorleben durch Wassereinträge gefährdet ist.

Za: Findet man denn überhaupt ein solches Endlager?

Mayer: Wenn bei mir zuhause die Badewanne überläuft, dann begimme ich ja nicht mit dem Aufwachen, sondern drehe erstmal den Wasserhahn zu. Und das ist in diesem Fall die Produktion von Atommüll. Nach einem geeigneten Endlager wird weltweit geforscht und wurde noch nichts gefunden. Es braucht sehr hohe Anforderungen, denn es sind die giftigsten Abfälle

der Menschheit überhaupt.

Za: Gibt es denn etwas, das noch gefährlicher ist als das Betreiben von Atomkraftwerken?

Mayer: Ja, das gibt es. Die Gefahr, die noch größer ist als die Atomanlagen ist die militärische Nutzung der Atomkraft. Ein instabiles Land wie Pakistan hat mit deutscher Hilfe Atomkraftwerke gebaut und hat jetzt Atomwaffen. Jetzt will der französische Präsident Sarkozy an solch problematische Staaten wie Libyen Atomkraftwerke liefern. Das ist eine Gefahr für die Zukunft und den Weltfrieden, die noch größer ist als der Betrieb von Atomkraftwerken. Doch können wir anderen Ländern verbieten, was wir selber haben? Solange wir selbst Atomkraftwerke im Land betreiben, gibt es natürlich auch keine Argumente, warum Libyen das nicht dürfen soll. Auch deshalb müssen wir schnellstmöglich aus dieser Gefahr-technologie aussteigen.